

Frauenärzte warnen vor der Freigabe der ‚Pille danach‘

Notfallkontrazeption – Konzept Deutschland ist wegweisend

Steroidhormone zur Notfallkontrazeption sind keine beliebigen Pharmaka, sondern hoch wirksame und daher indiziert zu verordnende Substanzen. Sie erfordern unbedingt ärztliches Know-how und Begleitung. Dies ist umso wichtiger, weil z.B. die Dosis von Levonorgestrel (PiDaNa[®]) das 15fache der üblichen Tagesdosis von Antibabypillen bzw. das 100fache von Hormonersatz-Präparaten gegen Wechseljahrsbeschwerden beträgt.

Waren daher die DGGG*, die DGGEF* und die AG Hormone des BVF* schon vor 2009 überzeugt, dass die Verordnung in (frauen-) ärztliche Hand gehört, weil bei disponierten Personen nicht zu unterschätzende Nebenwirkungen auftreten können, so fühlten sich die FrauenärztInnen bei der Einführung der neuen - europaweit verschreibungspflichtigen ! – Substanz Ulipristal (Ellaone[®]) bestätigt.

Die Erfahrungen im In- und Ausland, wo aus personeller und finanzieller Not die Verordnungspflicht aufgehoben war, haben gezeigt, dass die kompetente ärztliche Beratung erforderlich ist, weil Mädchen und Frauen im „Notfall“ nicht einschätzen können, ob und wann sie die „Pille danach“ einnehmen müssen. Die Rate der Schwangerschaftsabbrüche konnte durch eine Freigabe nicht reduziert werden.

Da Deutschland über zehntausend niedergelassene FrauenärztInnen verfügt und einen ärztlichen Bereitschaftsdienst rund um die Uhr sicherstellt, brauchen Frauen hier auf die wichtige Diagnose, und Beratung über Risiken und Nebenwirkungen wie Kopfschmerzen (20%), Erbrechen/Übelkeit (15%), Dysmenorrhoe (15%), von denen nur die Hälfte aller Frauen nicht betroffen sind, nicht zu verzichten. Kopfschmerzen verbunden mit Seh- und Hörstörungen mit sensorischen Ausfällen nach der Einnahme müssen besonders beobachtet werden.

Mehr als 50% aller Betroffenen bedürfen gar keiner Notfallkontrazeption. Die Anwendung der „Pille danach“ ist nur innerhalb eines bestimmten Zeitfensters im Frauenzyklus angebracht und wirksam. Außerhalb dieser Zeit können Frauen nicht schwanger werden und setzen sich umsonst dem Risiko von Nebenwirkungen, sowie den Kosten aus.

Frauen nutzen die Verordnung der ‚Pille danach‘ beim Frauenarzt beinahe immer auch, um sich über Verhütung, Sexualität und sexuell übertragbare Erkrankungen zu informieren. Laut BZgA schätzen Mädchen die fachliche Kompetenz, Neutralität und professionelle Distanz in dem offenen und vertrauensvollen Gespräch.

Da 13% der Mädchen mit deutscher Staatsangehörigkeit und 19% mit Migrationshintergrund von sexuellen Kontakten gegen ihren Willen berichten, kommt der ärztlichen Betreuung im ‚Notfall‘ eine weitere Bedeutung zu.

Nachdem auch Europa 2009 endlich die Verschreibungspflicht eingeführt hat, stößt der Wunsch nach isolierter Freigabe in Deutschland bei den Wissenschaftlern auf völliges Unverständnis.

DGGG* = Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, DGGEF* = Deutsche Gesellschaft für gynäkologische Endokrinologie und Fortpflanzungsmedizin, BVF* = Berufsverband der Frauenärzte